

# „Doping und Medikamentenmissbrauch“



## Statement

Dominic Müser

---

Der Begriff „Doping“ wird sowohl im alltäglichen Sprachgebrauch als auch medial in unterschiedlichem Kontext verwendet. In verschiedenen Bereichen, wie im Freizeitsport oder der Arbeitswelt, aber auch in Zusammenhang mit Personengruppen z.B. Managern, Studenten oder Schülern, findet der Dopingbegriff Verwendung. „Doping für die Haare“ und „Doping für das Auto“ sind nur zwei Beispiele, mit denen der eigentlich negative Begriff „Doping“ positiv besetzt wird und die Definition des Begriffs verfälscht. „Doping“ wird daraus resultierend in einigen gesellschaftlichen Bereichen positiv assoziiert und verharmlost.

In der täglichen Arbeit der NADA und insbesondere bei der Umsetzung von Präventionsmaßnahmen ist es wichtig die Begriffe „Doping“ und „Medikamentenmissbrauch“ voneinander abzugrenzen, jedoch nicht gegenseitig auszuschließen. Beide Bereiche haben Einfluss aufeinander und müssen erläutert werden um die gesamte Komplexität der Problematik aufzuzeigen. So ist die erlernte, bedenkenlose Einnahme von pharmazeutischen Präparaten und Nahrungsergänzungsmitteln in der Entwicklungsphase eines Kindes der erste Ansatzpunkt präventiven Handelns. Treutlein und Singler beschreiben diese Toleranzentwicklung als Dopingmentalität. Diese Dopingmentalität kann sich schon in frühester Kindheit entwickeln, wenn den Kindern vermittelt wird, dass bestimmte Aufgaben und Schwierigkeiten mit solchen Produkten besser, oder ohne sie vielleicht gar nicht zu bewältigen sind. Dieses Verhaltensmuster spiegelt sich dann möglicherweise auch in einer späteren sportlichen Karriere wieder. Die bedenkenlose Einnahme von Nahrungsergänzungsmitteln kann, z.B. durch Kontaminationen mit sog. Prohormonen oder Stimulantien auch zu einem positiven Analyseergebnis führen. Dies stellt auf der einen Seite ein großes Problem im Bereich des Sports dar und gilt auf der anderen Seite in der Gesellschaft bereits als „normal“ bzw. ist ein festes Ritual für viele Freizeitsportler. Frei nach dem Motto „viel hilft viel“ werden die Produkte oft unreflektiert und ohne ärztliche Diagnose eingenommen, ohne die gesundheitlichen und/oder sportlichen Folgen zu bedenken.

„Beim Doping besteht eine Primärverantwortung des Sports, die von einer Sekundärverantwortung des Staates flankiert wird.“ Die Nationale Anti Doping Agentur hat die Primärverantwortung in der Anti-Doping Arbeit. Dieser Aufgabe nimmt sich die NADA als Kompetenzzentrum im Doping-Kontroll-System, im medizinischen Bereich, im juristischen Bereich und auch im präventiven Bereich an. Dabei ist die Unterstützung und Kooperation mit anderen Institutionen aus Sport, Staat und Wirtschaft ein wichtiger Eckpfeiler. Nur GEMEINSAM werden definierte Ziele in der Etablierung von Aufklärungsmaßnahmen effektiv und nachhaltig erreicht.